

#EURO2024 – Fußball und Digitalität im Spiegel gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse

Eine explorative Studie zu Inhalten und Äußerungen in Social Media zur Fußball-Europameisterschaft aus diskriminierungskritischer Perspektive

René Breiwe, Marion Y. Schwehr, Florian Monstadt, Leon Dittmann und Sabine Schlag

Zusammenfassung: Im Kontext der gegenwärtigen Digitalisierungsprozesse lässt sich die Kultur der Digitalität als Rahmen für gemeinschaftliches und individuelles Handeln in digitalen Räumen verstehen, was insbesondere auf Social Media im Fußballbereich übertragbar war. Im Vorfeld der Fußball-Europameisterschaft 2024 wurde erwartet, dass User Generated Content eine zentrale Rolle spielt und das Turnier zu einem personalisierten, lokalisierten Medienereignis mache. Diese digitale Inszenierung betraf nicht nur die sportliche Berichterstattung, sondern auch politische Meinungsbildung und Verhaltenslenkung. Im Hinblick auf den „Sozialraum Stadion“, der durch territoriale, identitätsbezogene und diskriminierende Strukturen geprägt ist, wird in einer explorativen Untersuchung beleuchtet, wie diese im digitalen Raum reproduziert, transformiert oder verstärkt werden. Eine diskriminierungskritische Perspektive offenbart, dass rassistische und heteronormative Phänomene auf Plattformen wie Facebook und X sichtbar werden und durch die Kultur der Digitalität in einem politischen Diskurs zusammengeführt werden.

Schlüsselwörter: Digitalität, Social Media, Diskriminierung, EURO2024, Politik

#EURO2024 – Football and digitality in the context of social inequality: An exploratory study on content and statements in social media regarding the European Championship from a critical perspective on discrimination

Abstract: In the context of current digitalisation processes, the culture of digitality can be understood as a framework for collective and individual action in digital spaces, which is particularly applicable to social media in the football sector. In the run-up to the European Football Championship in 2024, user-generated content was expected to play a central role in making the tournament a personalised, localised event. This digital staging involved not only sports reporting but also political opinion formation and behavioural control. With regard to the *social space stadium*, which is characterised by territorial, identity-related and discriminatory structures, an exploratory study will examine how these are reproduced, transformed or reinforced in the digital space. A critical perspective on discrimination reveals that racist and heteronormative phenomena become visible on platforms such as Facebook and X and are being brought together in a political discourse by the culture of digitality.

Keywords: Digitality, social media, discrimination, EURO2024, Politics

1 Einleitung

Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Digitalisierungsprozesse können kulturelle Praktiken in der Gesellschaft als Ausdruck der Kultur der Digitalität (Stalder 2019) verstanden werden. Darin werden ageographische und atemporale Räume für singuläres und gemeinschaftliches Handeln eröffnet, in denen produktive Einbindungen in unendliche Referenzrahmen oder die Bildung gemeinschaftlicher Formationen erfolgen (ebd.). Diese kulturellen und sozialen Dynamiken gewinnen in digitalen Kontexten besondere Relevanz, da sie sowohl auf bestehende gesellschaftliche Räume als auch auf digitale Inszenierungsformen wirken. Insbesondere gilt dies für Social-Media-Kanäle, in denen die Nutzer*innen zu jeder Zeit von jedem Ort und zu jedem Thema schriftliche bzw. (audio-)visualisierte Posts abgeben, Bezüge herstellen bzw. sich vergemeinschaften (können) (vgl. Rasche/Braun von Reinersdorff 2023). Mit Blick auf die Fußball-Europameisterschaft 2024 (EURO 2024) stellt sich die Frage, wie der digitale Raum als Erweiterung traditioneller Sozialräume, insbesondere des Stadions, funktioniert und ob sowie in welcher Weise Diskriminierungsmuster dort sichtbar werden. Dabei ist hervorzuheben, dass sie in vielfacher Hinsicht omnimedial arrangiert wurde. Angesichts der Tatsache, dass nahezu alle Zuschauer*innen heutzutage mit digitalen Endgeräten ausgestattet sind, wurde erwartet, dass im Umfeld der EURO 2024 in großem Stil User Generated Content (von Usern erstellte Medieninhalte) erstellt und verbreitet wird (Rasche/Braun von Reinersdorff 2023). Das Turnier „avanciert[e] damit zur Digital Media Challenge“ (ebd.: 117; vgl. auch Gerke/Mutz 2019). Beiträge in Form von Facebook-Posts, Videoinhalten oder Tweets auf X, auf die Nutzer*innen in Form von Likes, Dislikes, Kommentaren oder Reposts reagieren konnten, machten die EURO 2024 zu einem „individualisierten, personalisierten und lokalisierten User-Event“ (ebd.: 120). In diesen Prozessen überschneiden sich digitale Dynamiken mit den sozialen, kulturellen und politischen Praktiken, die bereits den Sozialraum Stadion kennzeichnen. Darüber hinaus spielen digitale Medien eine entscheidende Rolle in der politischen Meinungsbildung und Verhaltenslenkung, wodurch die Bedeutung der EURO 2024 über den sportlichen Rahmen hinaus weiter gesteigert wurde (ebd.; vgl. auch Schulze-Marmeling 2018). Vor diesem Hintergrund wird im Beitrag die Fragestellung explorativ verfolgt, wie die besonderen Charakteristika des Sozialraums Stadion – als gesellschaftliches *Brennglas* (Dembowski 2014) für identitätsbezogene, territoriale Abgrenzungen sowie hegemoniale Männlichkeit und (lokal-)patriotische bis nationalistisch-rassistische Erscheinungsformen (z. B. Blaschke 2015; Eichener 2015; Fabich/Bednarsky 2008) – in digitalen Kontexten reproduziert, modifiziert oder transformativ werden. Im Fokus steht der Zusammenhang dieser Phänomene mit den Grundformen der Kultur der Digitalität. Dies schließt die Frage ein, inwiefern Social-Media-Plattformen wie Facebook und X diskriminierende Strukturen, z. B. in Form von Rassismus oder Sexismus, verstärken oder durch neue digitale Praktiken transformieren können. Die diskriminierungskritische Perspektive zeigt sich dabei in der ex- bzw. impliziten Darbietung sozial ungleich markierter individueller bzw. kollektiver Differenzsetzungen (vgl. Scherr 2010). Die vorgestellten explorativen Interpretationen hinsichtlich schriftlicher und visueller Darbietungen in den beiden ausgewählten Social-Media-Kanälen Facebook und X beziehen sich somit auf die digitale Inszenierung gesellschaftlicher (Ungleichheits-)Verhältnisse am Beispiel eines fußballerischen Großereignisses und verdeutlichen den Zusammenhang von Fußball und Digitalität aus diskriminierungskritischer Perspektive. Sie zeigen, wie sich diskriminierende Strukturen im digitalen Raum reprodu-